

Indiana Tribune.

— Erscheint —
Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribune“ kostet durch den Träger 10 Cent pro Woche, die Sonntags-„Tribune“ 5 Cent pro Woche. Wenn man die Tribune in Vorauszahlung 25 Cent pro Jahr.

Office: 120 S. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 18. September '86.

Die Mandoline.

Die Mandoline ist gegenwärtig an Stelle des Banjo in New York das Modeinstrument geworden. Es ist dies eigentlich kein Wunder, denn die Mandoline ist wirklich ein hübsches Instrument, wenn es ordentlich gespielt wird, und dabei ist es gar nicht schwer, es spielen zu lernen. Wie sehr man auch das Banjo mit Violoncellen, Violinen, Mutter-Cinjas und anderen Rinseln versehen mag, es bleibt doch immer ein „plebeisches“ Instrument und erinnert an den Neger in den Plantagen des Südens.

Eine unangenehme Seite hat die Mandoline: die haarigen, feinen Drahtsaiten, deren je acht Paare aus Stahl besteht. Zwei Paare davon sind mit Silberdraht umwunden, doch die übrigen vier Paare, nach vier als Pferdehaare, schneiden dem Anfänger fast bis auf die Knochen in die Finger. Natürlich hat der Spieler ein Ende, so wie man längere Zeit das Instrument gespielt hat, und an den Fingerringen bildet sich, ähnlich wie bei dem Gitarrenspieler, eine dicke Haut, die gegen die Verletzung mit den haarigen Saiten unempfindlich wird, doch muß man für den Anfang auch mit den Unannehmlichkeiten des Mandolinenspiels vorlieb nehmen, bis man sie überwinden hat.

Der Ton der Mandoline ist demjenigen der Zither sehr ähnlich und hat denselben klaren, durchdringenden Klang, doch ist der Bereich der Töne der Mandoline bedeutend geringer, als bei der Zither, und sie kann sich deshalb mit dem letzteren Instrument in keinem Vergleich stellen. Trotzdem kann ein guter Spieler auf der Mandoline recht schöne Sachen spielen.

Die spanische Mandola ist der italienischen Mandoline im Allgemeinen sehr ähnlich, wenn auch ihr „Grundbau“ von der Italienerin verschieden ist. Während nämlich die spanische Mandola aus Eiche, wie ein Violon, ist, ist die italienische Mandoline aus einem in der Mitte entzweigten Kiefer (E. ähnlich). Anstatt der Stahlsaiten, deren die spanische Mandola besitzt, hat die spanische Mandola Saiten aus Seide, deren Ton natürlich nicht so klar und klar, aber dafür milder und sanfter klingt, als der Ton der Stahlsaiten. Es ist erstaunlich, welche Macht der Töne ein guter Mandolinist aus seinem Instrument zu entfalten vermag; es bedarf in solchen Fällen keines Begleitungs-Instrumentes und bringt geradezu wunderbare Klangeffekte hervor.

Während es sehr leicht ist, die Mandoline bis zu einem gewissen Grade spielen zu lernen, ist es trotzdem sehr schwer, wahrhaft künstlerische Leistungen auf ihr zu vollbringen. Der Italiener, welcher die Mandoline vollständig beherrscht, ist nicht allein selber auf seine Leistungen stolz, sondern wird auch in einem ungewöhnlichen Grade von seinen Landsleuten bewundert.

Es heißt, daß die besten Mandolinisten in Neapel wohnen, wo ein Mensch, der nicht selber glaubt, die Mandoline spielen zu können, wie ein Meerwunder angestaunt wird. In Amerika sind die guten Mandolinisten sehr rar. In New York gilt Prof. Domenico Albini als ein ausgezeichneter Mandolinist, welcher, wie keiner jedoch behauptet, wird sein Spiel von demjenigen des Signor F. M. Errico überboten, der an der John-Strasse einen Cigarriensalon betreibt und die Mandoline nur zu seinem Vergnügen spielt.

Eine gute Mandoline kostet \$25 bis \$50. Die besten Instrumente dieser Art werden in den Ver. Staaten aus Neapel importiert.

Bewegliche Gebäude.

Die Zeitschrift „Sanitary Engineer“ veröffentlichte neulich einen von Prof. John W. Milne vom Kaiserlichen College für Ingenieurwesen in Tokio in Japan geschriebenen Artikel über die Gefahren, die häufig von Erdbeben hergeleitet werden. Prof. Milne schreibt aus Erfahrung, daß während seines langjährigen Aufenthaltes in Japan Gelegenheit gehabt hat, die Einwirkung von Erdbeben auf von Menschenhand errichtete Bauten zu studieren. Er macht folgende Bemerkungen:

Ein Gebäude, das von Erdbeben eingestürzt sein soll, sollte aus einander befindlichen, aber nicht verbundenen Teilen bestehen. Die Fundamente der Gebäude sollten tief in die Erde gegraben, aber von der sie umgebenden Erde möglichst frei sein. Außerdem sollte eine gewisse Anzahl von Stützen, die die Fundamente des Gebäudes bilden, so beschaffen sein, daß sie sich leicht aus der Erde herausheben lassen, ohne daß die Fundamente selbst erschüttert werden. Wenn ein solches Gebäude in der Erde steht, so wird es durch die Bewegung der Erde nicht erschüttert, sondern es wird nur ein gewisses Maß an Bewegung erfahren, welches durch die Bewegung der Erde selbst hervorgerufen wird.

Nachdem die Organe Bismarcks acht Tage lang dem Staatsarchiv in Sofia gegenüber vollständig Schweigen beobachtet hatten, haben sie sich endlich durch den in Deutschland herrschenden Aufstand zum Reden gezwungen. Die Stellung des Kanzlers zu erklären. Bismarcks Zielvorgabe, die „Nord. Allg. Ztg.“ enthält, folgendermaßen: „höherer Stand“ herbeizuführen. „Die „Morning-Post“ ist der Ansicht, daß die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien Verwicklungen herbeiführen könne, daß letztere sich aber schließlich vermindern würden, wenn Bulgarien bei einem weiteren Vorgehen in der orientalischen Frage sich einem gemeinsamen Einvernehmen der übrigen Mächte anschließen würde. Mittelamerika sei

leicht gebaut und niedrig sein, und die Stadt würde in Folge dessen auch ein viel größerer Umfang einnehmen. Trugallwände würden sich auf der Wahrscheinlichkeit nach in einem bequemen Leben lassen, wie in einer andern, deren Stodwerke sich bis zum Himmel emporhürmen.

Nach dem großen Erdbeben in Granada im Jahre 1884 machten die spanischen Ingenieure folgende offizielle Vorschläge:

1) Alle Straßen sollten sich in rechten Winkeln kreuzen und diagonal in der Richtung der geologischen Erdbebenlinie liegen.

2) Die Straßen sollten mindestens doppelt so breit sein, als die Höhe der an ihnen befindlichen Häuser beträgt.

3) Kein Haus sollte mehr Stodwerke haben, als nur eines.

4) Alle Materialien, die zum Häuserbau benutzt werden sollten von vorzüglicher Beschaffenheit sein.

Die italienischen Commisars, welche nach dem Erdbeben von Messina an Ort und Stelle Untersuchungen anstellten, kamen zu folgendem Resultat: Keine Mauer sollte höher gebaut werden, als 31 Fuß, die Häuser sollten im Geviert gebaut und diagonal in der Richtung des letzten Erdbebens aufgeführt werden; das Holz- und Eisenwerk sollte durch diagonale Bänder mit einander im ganzen Gebäude verbunden sein.

Es herrscht kaum ein Zweifel darüber, daß bei dem Wiederaufbau von Charlestown dafür Sorge getragen werden muß, daß künftighin Erdbeben in der Stadt nicht mehr so große Verheerungen anrichten können, wie das letzte Mal.

Patentmedicinen.

Ein bekannter Apotheker in Brooklyn erklärte neulich dem Richter Richter seiner Zeitung: „Es türmen viel mehr Leute an sich selber herum, als man eigentlich glauben sollte. Gegenwärtig sind Patentmedicinen sehr in Gebrauch. Diese Sachen sind in der Regel jetzt viel billiger, als sie früher waren, und die Werbefläche in den Zeitungen hat es bewirkt, daß sich viele wirklich oder eingebildete Kranke lieber Patentmedicinen kaufen, als sie sich an einen zuverlässigen Arzt um Rath wenden. Ich habe seit einiger Zeit auf die Patentmedicinen nicht mehr so große Achtung gegeben, doch habe ich vor einiger Zeit festgestellt, daß in den Ver. Staaten über ein Hundert Tausend verschiedene Patentmedicinen fabricirt werden.“

Eine Hypothese ist der richtige Platz für Hypochondrien aller Art. Dort kommen sie hin und „unterhalten“ fröhlich den geduldeten Apotheker mit der Schilderung ihrer vielen Wirkungen oder eingebildeten Leiden, daß ihm darüber Hören und Sehen vergeht. Und doch ist er gezwungen, ihnen zuzuhören, um ihre Kundschafft nicht zu verlieren.

Die meisten Patentmedicinen werden von alten Männern verkauft. Erreicht ein Mann erst das Alter von 60 Jahren, dann stellen sich auch in der Regel verschiedene kleinere oder größere Gebrechen bei ihm ein, die er erst selber sorgfältig durchführt. Dann geht es in die Apotheke. Dem Willendrehen wird die ganze Krankheitsgeschichte mit aller Ausführlichkeit erzählt, damit er ein Heilmittel verabsorge. Der Apotheker wird natürlich den Kunden nicht verlieren und macht ihm eine eigene Medicin zurecht, an der er 100 Prozent mehr verdient, als an den Patentmedicinen, und die obenrecht noch den Vortheil hat, daß sie in der Regel besser und sorgfältiger zusammengefaßt ist, als die in Zeitungen und Kalendern angepriesenen Wundermittel.

Unvergleichlich ist es ein verführerischer Weg, langwierige Krankheiten selber heilen zu wollen. Ein Symptom kann ein Duzend verschiedene Krankheiten anzeigen, und es ist eine Seltenheit, daß ein Heilmittel der Patentmedicinen einen „Heber-Invigorator“ anwendet, während er tatsächlich an den Nieren leidet und nicht nur seine Zeit und sein Geld verliert, sondern durch die falsche Behandlung sein Leiden noch immer mehr verschlimmert. Nebenbei ist es der barge Unfuss, Patentmedicinen zu kaufen, weil sie in der Regel aus den schlechtesten und billigen Stoffen bereitet werden. Oder ist jemand so töricht, zu glauben, daß ein Fabrikant von Patentmedicinen ein Heilmittel zu seinen Präparaten benutzen würde? In dem aus „Wein, Kleidertracht und Eisen“ hergestellten Stärkungsmittel ist der dazu benutzte Scherwwein von der billigsten und schlechtesten Sorte; der Kleidertracht und das Eisen sind von geradezu schauerlicher Qualität. Nur wenige „Wunder“ oder nervenstärkende Mittel enthalten reinen Alkohol, für den in dem meisten Fällen billiger französischer Schnaps benutzt wird. Guter Alkohol kostet Geld und ist viel zu teuer, als daß man ihn zu Patentmedicinen gebrauchen könnte, von denen die Flasche nur einen Dollar kostet.

Neben den Patentmedicinen waren es früher die homöopathischen Arzneimittel, welche vielfach von den Kranken angewendet wurden, doch hat seit einiger Zeit die Nachfrage nach den homöopathischen Mitteln ganz bedeutend abgenommen. Jedemfalls wird in Brooklyn gegenwärtig nicht mehr so viel von den Homöopathen gehandelt, als dieses früher der Fall war.

Bismarcks Entschuldig.

Nachdem die Organe Bismarcks acht Tage lang dem Staatsarchiv in Sofia gegenüber vollständig Schweigen beobachtet hatten, haben sie sich endlich durch den in Deutschland herrschenden Aufstand zum Reden gezwungen. Die Stellung des Kanzlers zu erklären. Bismarcks Zielvorgabe, die „Nord. Allg. Ztg.“ enthält, folgendermaßen: „höherer Stand“ herbeizuführen. „Die „Morning-Post“ ist der Ansicht, daß die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien Verwicklungen herbeiführen könne, daß letztere sich aber schließlich vermindern würden, wenn Bulgarien bei einem weiteren Vorgehen in der orientalischen Frage sich einem gemeinsamen Einvernehmen der übrigen Mächte anschließen würde. Mittelamerika sei

etner Situation müde, welche den Handel lähme, große Aufregungen notwendig mache und die ganze Welt in Ungeheuerlichkeit und Verwirrung wegen der Zukunft erhalte.

Wenn die „Morning-Post“, wie man nach dieser Auslassung annehmen muß, die Schuld an der „Ungeheuerlichkeit und Verwirrung“, welche die Welt erfüllen, in den bulgarischen Verhältnissen sucht, so beweist das, daß sie die Lage Europas völlig falsch beurteilt. Wir haben an Bulgarien gar kein Interesse; die Verhältnisse dort lassen uns gänzlich unberührt, und um ihretwillen würden wir nicht einen einzigen Soldaten unter den Waffen halten. Die Nothwendigkeit für unsere Kationen geht von Frankreich aus; an unseren westlichen Nachbarn möge sich die „Morning-Post“ halten, wenn sie über Lähmung des Handels und Ungeheuerlichkeit der Zukunft klagt. Unaufhörlich steigern die Franzosen ihre Kriegsmacht; aus jeder französischen Zeitung kann die „Morning-Post“ sich davon überzeugen, wie rasche die französischen Streitkräfte vermehrt werden, welche finanziellen Opfer man bringt, um die Schlagfertigkeit der Armee zu erhöhen.

In England weiß man doch sehr wohl, daß Deutschland seinen Blick beständig nach Westen gerichtet halten muß; man sollte dort also auch darüber nicht im Zweifel sein, daß lediglich Frankreich die Situation Mittel-Europas, aber welche die „Morning-Post“ klagt, verantwortlich gemacht werden muß. Einen laienhaften Zusammenhang zwischen dieser Situation und den bulgarischen Verhältnissen zu konstruieren, heißt sich mit den Tatsachen in Widerspruch setzen.

Dazu beruft die „Ref. Volkszeitung“. Der Schlüssel zur Politik der deutschen Reichsregierung in der bulgarischen Frage würde hiernach darin zu suchen sein, daß man, immer in der Annahme, daß uns der Osten „nichts angeht“, den russischen Gesandten im Orient freie Hand läßt, um seinerseits freie Hand gegen Frankreich zu behalten. Und Juch Alexander wäre also thatsächlich zum Opfer ausgetrieben gewesen, welches dem russischen Moloch in den Schuld geworfen werden sollte, um das bulgarische russisch-französische Bündnis zu verhindern. Die Voraussetzung von Karl Marx, daß durch die Annectung des Balkanrums Deutschland sich in ein händiges Abhängigkeitsverhältnis zu England bringen werde, erhält dadurch eine ganz neue Bestätigung. Angesichts des obigen Artikels der „Nord. Allg. Ztg.“ stellt sich die politische Lage keineswegs friedlicher dar.

Arbeiterverbrüderung.

Die internationale Arbeiter-Conferenz, welche in Paris tagte, hat am 30. August ihre Arbeiten beendet und neben einer Reihe mehr oder minder praktischer Reformen, u. A. aber das Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren, die Feststellung eines Normal-Arbeits-tages von 8 Stunden mit einem Ausruhetage in der Woche, und Bestimmung eines Minimal-Verdienstes, auch folgende Annehmungen:

1) Der internationale Congress erklärt sich gegen alle in sämtlichen Ländern bestehenden Gesetze, welche die Arbeiter verhindern sollen, sich international zu vereinigen, und verlangt deren Abschaffung; 2) die Wiederherstellung der Internationalen der Arbeiter aller Länder ist ihm thünlich; 3) die Bildung von nationalen und internationalen Corporationsgruppen ist thünlich; 4) die Durchführung dieser Aufgaben ist der nächste internationale Congress vorbehalten.

Der nächste internationale Congress soll zugleich mit einer internationalen collectiven Arbeiter-Ausstellung 1889 stattfinden. Der Schluss der Arbeiter-Conferenz und die Wiederbegehung der Arbeiter-Ausstellung wurde durch ein Bankett im Pavillon der Stadt Paris in dem Champ d'Elisees gefeiert. Da man nur auf 40 Teilnehmer gerechnet hatte und deren 70 erschienen waren, gab es Anfangs großen Lärm der schlecht besetzten Feste, der sich erst legte, als die verschiedenen Delegationen auf den Gemeinderath von Paris, die Internationalen der nächsten Congress, die sociale Republik u. s. w. ausgebracht wurden. Mit der Abingung der „Marx'schen“ schloß das Bruderkabell.

Vom Inlande.

Um Selbstmord sicker zu machen, vergiftete ein lebensmüder junger Mann in New York die Angel, welche er sich in den Leib steckte, mit Schlange.

In Charleston, S. C., ist der ärgste Schwachsinn überhand: es berichtet seine Schwere, und an der Ausbeutung der beschädigten Wohnungen wird fleißig gearbeitet.

Ein Paket mit \$7000 war dem Bankboten Kobson in Philadelphia verloren gegangen. Der Bankmann John Gallagher fand es auf der Straße und lieferte es in der betreffenden Bank ab, nachdem er den begünstigten Bericht in den Zeitungen gelesen hatte. Er erhielt eine gute Belohnung.

Laut dem letzten vom Münz-bureau in Washington veröffentlichten Ausweise sind in Gemäßheit mit dem beland Gesetze bis jetzt 239,000 Silberdollars geprägt worden. Dieser Betrag ist ungefähr so groß, wie der Gesamtvermögen des im Schatzamt befindlichen Vorraths an Goldmünzen und Goldbullion.

Eine bössartige Krankheit sucht das County Iowa in Wisconsin heim. Sie tritt anfänglich unter ruhrartigen Anzeichen auf, und endet bei jüngeren Personen meist mit Genesung, bei älteren mit Tod. Zwei Todesfälle haben bereits stattgefunden, und man hat deshalb die Schulen vorläufig geschlossen.

Die Indianer in Chaska County in Californien klagten dem Abgelaufen, daß die Abgelaufenen den Fluß die Kassenfische (catfish) bloß deshalb gefesselt haben, um die Indianer zu vergiften. Kein Indianer war dort wegen eines Kassenfisches zu sehen; er sollte ein Fisch von dieser Sorte gefangen werden, der sofort von den Indianern ins Wasser zurückgeworfen wird.

George Miller, der in seinem Buchhändler Indianas eine einjährige Gefangenschaft abzuwenden hat, hörte davon, daß man sich durch das Essen von Seife ein leidendes Aussehen und dadurch Aussicht auf Vergrößerung erwirken könne. Er versuchte das Mittel selber, es wirkte aber zu gründlich. Jetzt ist Millers Mund und Kehle von solchen Geschwüren zerfressen, daß er nicht einmal im Stande ist, flüssige Nahrung zu sich zu nehmen. Er wird wahrscheinlich sterben müssen.

Ein Jagdausflug südlicher Herren in Dakota hat eine traurige Unterbrechung erhalten. Am „Nine Mile Lake“ in der Umgegend von Aberdeen wurde S. Hoover Phillips aus Dakota von James Meines, von ebenfalls, erschossen. Meines hatte seinen eigenen Lauf seiner Wunde auf einen Enten aufreichte und die ganze Ladung in den Kopf erhielt. Phillips, ein noch junger Mann, war das Haupt eines der bedeutendsten Geschäfte in Dakota und lebte dort seit einiger Zeit als Bürgermeister.

Ein sonderbarer Strife haben die Steinmauer angefangen, welche an einem Anbau an dem Staatsgefängnis in Wethersfield in Connecticut arbeiteten. Sie bekamen jeden Tag 83 Lohn für neun Stunden Arbeit, und zwar von 7 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, mit einer Freistunde für das Mittagessen. Warden Chamberlain wollte den Mauerern nicht erlauben, über zur Arbeit zu gehen, bis sämtliche Gefangenen Morgens und Mittags von dem Werke entfernt waren. Dies verursachte den Mauerern jeden Tag 25 Minuten Verloren, und sie wollten sich weder eine Verringerung ihres Arbeitslohnes, noch eine Verlängerung der Arbeitszeit am Abend gefallen lassen. Schließlich padten alle Mauer ihre Handwerkzeuge ein und verließen den Bauplatz.

Eine förmliche Schlacht hat auf einem Zuge der Missouri Pacificbahn innerhalb des Indianer-Territoriums stattgefunden. In Anita wurde kürzlich Israel Collins, ein berühmter Kaufmann, auf die wohlgegründete Anlage verhaftet, ein Schulbus gänzlich niedergebrannt zu haben. In der darauffolgenden Nacht wurde er von einer Kette seiner Freunde befreit und war mehrere Tage lang nicht zu finden. Aber dann hörte der Stadtmayor von Anita, daß Collins mit zwölf seiner Genossen den Zug bestiegen habe, um nach Fort Worth in Texas zu fahren. Er sammelte schnell 30 Mann, besetzte die Zugwagen und brachte ihn in diesen ein, wo sich eine heftige Schießerei entspann, die zur Folge hatte, daß die nicht beteiligten Passagiere zum Fenster hinausprangen, aber mit der gänzlichlichen Niederlage und Ueberbaldigung der Mauerbohrer endete. Der Wagen war juchstbar zugerichtet.

Jerusalem's Artichoden stehen zwar wie die „Kural World“ mittelhoch, an Wüchsigkeit etwas den Kartoffeln nach, liefern jedoch einen so ungeschmackhaften Geruch, daß man sich nicht wundern kann, warum sie bisher nicht besonders als Futter für Schweine größerer Verbreitung gefunden haben. Es ist nicht selten, daß ein mit Artichoden befruchteter Acker einen Ertrag von 1000 bis 2000 Bushels liefert, während der Anbau nicht einmal so viel Mühe macht, wie der der Kartoffel. Obgleich die Artichoden die Stengel der Artichoden rauch und groß geliebt sind, werden sie doch sehr gern von dem Vieh gefressen. Obwohl es ist, wie die Schweine in das Artichodenfeld, sowie die Kälber gerufen sind, was jedoch in der Regel erst spät im Herbst stattfindet. Ein Kriecher hat den Artichoden nicht und auch die Artichoden sind zum nächsten Frühjahr in dem Boden liegen, woraus man dann noch immer ein ausgezeichnetes Schweinefutter liefern. Gewöhnlich lassen die Schweine genug Geruch in der Erde, daß die Artichoden in genügender Anzahl von selber aufgehen, doch ziehen manche Leute es vor, die Artichoden aus dem Boden auszusapflanzen. Die rote brasilianische Sorte wird für die beste gehalten.

Es wird jetzt immer klarer, daß der grimmige Wüthwürger und Prohibitionsprettiger Haddock zu Sioux City in Iowa nicht von Wirthin, sondern von ganz anderer Seite ermordet wurde. In der „Sioux City Tribune“ erzählt Haddock Rechtsanwalt, Herr Wood, selbst folgendes: Das letzte Mal, als Haddock in Sioux City im Gerichtssaal war, wo er als Zeuge gegen Wirthin erschien, erkrankte er plötzlich in allen seinen Gliedern an Wüthwüth, wurde ohnmächtig und wurde nach Verabreichung seiner Arznei seinen Rechtsanwaltschaften, er mochte den Richter für ihn um die Erlaubnis bitten, Wirthin tragen zu dürfen, damit er sich gegen seinen Wüthwüth losreißen könne. Auch geschah jedoch Haddock's Frau diese That, indem sie die Prohibitionsisten haben, indem sie den Wüthwüth, als ob Haddock ein Opfer der raschfühlenden Wüthwüth geworden sei. Wüthwüth ist der wüthliche Vererber der Wüthwüth über alle Verge hinweg seiner gerechten Strafe entschuldig. Der Wüthwüth Haddock ist ohne Zweifel der geheimnißvolle Wüthwüth, wegen dessen Haddock sich die Erlaubnis erbat, Wirthin tragen zu dürfen.

Vom Auslande.

Der Reglement einer Reparation in Köln versuchte von dem Reichhof des nebenan wohnenden Wüthwüth die Trauben zu entwenden. Die Frau des Hauses rief dem Jungen zu: „Warte, ich lasse die Polizei kommen!“ Aus Furcht vor dieser ging der Junge fort und erkrankte resp. erkrankte sich. Man fand seine Leiche, mit den Füßen auf der Erde liegend, an einem Strich, mit welchem er sich zu Tode gewürgt hatte. Eine große Volksmenge umstand den Wüthwüth und bedrohte die Wüthwüth mit Wüthwüth; die Polizei mußte zum Schutz des belagerten Wüthwüth aufgerufen werden. Man erzählte sich über den Hergang der Affaire, daß der Wüthwüth, die Polizei holen zu lassen, sei es nicht geliebt; die Wüthwüth

geteilt hätten den Jungen die Leiche eingehüllt, und als man ihn schließlich laien lassen wollte, habe man die Leiche gefunden. Daher die Aufregung der Menge.

Eine originelle Geschichte wird aus Berlin berichtet, die als pittoresker Roman zu beginnen scheint, und nur auf eine nüchterne Geschäftsliste hinausläuft. Ein Damen-Confectionär, welcher sehr viel für die weiblichen Mitglieder der Theater arbeitete, machte vor einigen Wochen zwei jungen, hübschen Schauspielerinnen eines der besten Theater den verführerischen Vorschlag, sie auf acht bis vierzehn Tage mit nach Paris nehmen und dort vollständig freibeihalten zu wollen. Die beiden Schauspielerinnen gingen natürlich mit Vergnügen auf diese Anerbieten ein, und auch die Hauptbedingung, recht große Reisekosten mit möglichst wenig Anhalt mitzunehmen, erfüllten sie nur zu gern. Als Gattin, resp. Schwägerin des Herrn Confectionärs dampften darauf die beiden Damen mit ihrem Freunde nach Paris ab, wo sie sich „auf eigene Faust“ vierzehn Tage lang „göttlich“ ohne ihren Freund amüsierten und dann mit ganz volgeklopften Koffern und Reiseförden das Seine-Abel verließen. Bei der Disposition des Gattin's an der französischen Grenze mußte alle die Pariser Modelle und neuen Fagons von Damen-Garderobe als „zum eigenen Gebrauch bestimmt“ unverzollt durchgelassen werden. In Berlin angelangt, wurden sämtliche Gepäckstücke zunächst in der L-Strasse, der Wohnung des Confectionärs, und die beiden Damen dann in ihrem betreffenden Heim abgeliefert. Tags darauf erhielten sie ihre Reisekosten, in der sehr bescheidenem Inbalt und den quittirten Pariser Hotel-Rechnungen zugesandt. Im Kaufmanns des Herrn Damen-Confectionärs prangen aber jetzt zu ganz „civilen“ Preisen die allerneuesten Modelle der diesjährigen Damen-Herbstmoden.

Man schreibt aus Thüringen: Vor Kurzem wurde über einen aus die Barbara Uhlert erinnernden Vorfall aus dem altenburgischen Städte-Kronburg, wo eine alte Wittve-sie hieß Gerhardt — welche ihr Haus an den dortigen Landbesitzer Hempel verkauft hatte, unter der Bedingung, daß Hempel, so lange sie lebe, ihr Unterkommen gebe, in einem scheinlich verabschiedeten Zustand in einem elenden Raum, in welchem Hempel sie eingeschlossen hielt, aufgefunden worden war. Diese alte, unglückliche Frau ist am 26. August von ihren Leiden durch den Tod erlöst worden; sie starb im Kronburg'schen Hof. Der Landbesitzer Hempel, gegen welchen Untersuchung eingeleitet worden ist, befindet sich übrigens noch auf freiem Fuß.

Vor dem Pariser Richter politischgericht erschienen jüngst ein Individuum, von dem wohl der Gerichtshof behauptet, er sei im vollen Besitze seiner geistigen Kräfte, den man aber als leicht begreiflichen Verstand für wahrhaftig halten möchte. Man erinnert sich viel leicht noch des graulichen Vorfalls auf dem Friedhofe von Saint-Denis im März d. J., da die Wächter auf ihrem Mundgange den Leichnam eines Tzats vorher bestatteten Wüthwüth ausgegraben fanden und zu ihrem Entsetzen constatirten, daß die Leiche in schändlicher Weise mißbraucht worden war. Die Bevölkerung von Paris geriet darüber in große Aufregung, die sich noch erhöht, als sich im folgenden Monat ein junger Mensch den Behörden stellte und das Geständnis ablegte, er habe das schändliche Verbrechen auf dem Gewissen. Bald zeigte es sich aber, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu thun habe, der alle großen Missethaten vollbracht haben will. Am 1. Juni, früh 6 Uhr, bemerkten zwei Aufseher des nächtlichen Friedhofes, daß ein Tzats vorher bestattet, 11 Monate altes Kind aus dem Sarggrube ausgegraben worden war und entließ auf einem benachbarten Sarggrube lag. Sofort begaben sie sich auf die Suche und fanden aus einer in der Nähe befindlichen Grube einen noch jungen Menschen mit verfaulten Zügen herausgetreten. Sie hielten ihn an und führten ihn zu der Kinderleiche, wo dieser gestand, das Grab geöffnet zu haben. Die Wächter erkannten in dem Mißthäter einen ehemaligen Todtengräber des Friedhofes, Namens Blot, der sich denn gleich zu der Leichenschändung vom März bekannte. Der Angeklagte ist ein schmächtiges, blaßes Männchen, an dem nur der unruhige Blick auffällt, sonst aber nichts Abnormales zu bemerken ist. Blot wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt, welches Strafmass von dem jährlichen Auditorium murrend als zu gering angesehen wurde.

Londoner Blätter berichten über ein Mordverbrechen, das vor einigen Tagen an der Küste von Dover von der englischen Regierung ausgeführt wurde und die Landung eines fremden zum Gegenstand hatte. Die feindliche Flotte sollte dem Fort Arceville einnehmen und dadurch den Fall einer Armee vom Festlande her durch den geplanten Tunnel ermöglichen. Bei Tagesanbruch begann das Regiment Captain Surry, welchem der Angriff zugeordnet war, das Schloß Arceville zu erklimmen und führte sich mit Striden und Sturmleitern vorwärts, gegen das Fort. Es wurde sofort Alarm geschlagen, allein die Wörpfer werden trotzdem übermächtig und die äußeren Schanzen unter beständigem Geschützfeuer, in das sich Salven der in der Stadt liegenden und herbeigeeilten Artillerie, sowie des Hafenforts mischen, bestieg; eine Compagnie erklomm den Wall und bringt in's Innere des Forts ein. Inzwischen kommen jedoch die Befestigungen der höher gelegenen Forts, ein Regiment Royal-Münster-Jäger, von der offenen Landseite her, in die Artichodenfänge hereingeführt und überwinden die Eingangsgraben nach beständigem Kampfe. Währenddessen bestiegen die Batterien des Admirals-Inferno (an der Hafeneinfahrt) und des Arceville's Forts die feindlichen Schiffe, welche durch große schwimmende Schiffe dargestellt sind. Die Uebung hat bezeugt, daß eine Ueberrumpelung des die Tunnelmündung resp. den Bahnhof beherrschenden Forts selbst unter den für die Angreifer denkbar günstigsten Umständen unmöglich ist.

Dr. August Koenig's HAMBURGER



TROPFEN

Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.

Dr. August Koenig's HAMBURGER



BRUST THEE

gegen alle Krankheiten der Brust, Lungen u. der Kehle.

The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Maryland.

Central Garten!

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Edelsteine, Edelsteine, Edelsteine.

Dr. C. C. Everts, Deutscher Zahnarzt.

(Nachfolger von Dr. E. Everts.)

A. W. Everts Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis.

Wir haben, Ihr bezieht die

VANDALIA LINE!

Beil sie die Reisezeit und beste Route über

St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska,

Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, De-

kota und California ist.

Das Bahnnetz ist von Osten und Westen aus

ausgebaut. Jeder Zug hat eine erste Klasse oder

erster Klasse oder Emigrantenzüge haben werden durch unsere Passagierzüge ersetzt. Sie

bestehen.

Ob Sie aus ein Bild zu ermöglichen Preis, ein Exkurs-Ausflug oder irgend eine Stelle

Einbahnkarte wollen, kommen Sie, aber

schreiben Sie an

H. R. Dering,

Chief General Passenger Agent,

North-Western and Great Northern R.R.,

Chicago, St. Louis und

Pittsburgh Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokalzüge.

Stations, Schnelligkeit, Fahrzeit, etc.

Stations, Schnelligkeit, Fahrzeit, etc.

Stations, Schnelligkeit, Fahrzeit, etc.

Stations, Schnelligkeit, Fahrzeit, etc.

Stations, Schnelligkeit, Fahrzeit, etc.

Stations, Schnelligkeit, Fahrzeit, etc.

Stations, Schnelligkeit, Fahrzeit, etc.